

DIE DEUTSCHE SEITE

NEULICH...

GABRIELE SPILLER



Gabriele Spiller (45) kam 1995 als deutsche Auslandschweizerin von Berlin nach Zürich.

Unkomplizierte Frauen

«Deutsche Frauen sind unkomplizierter.» Dies war der meistgehörte Satz bei den Interviews zu meinem Buch. So beschrieben Schweizer Männer mit deutscher Partnerin oft ihre Beziehung. Manche bezogen das ganz unverhohlen auf den Sex. Meist war es aber das Gefühl, diesen Frauen «noch etwas bieten zu können». Im Rückschluss hiesse das, andere Nationalitäten, insbesondere Schweizerinnen, logischerweise, wären anspruchsvoller.

Ob das stimmt? Viele deutsche Frauen legen grossen Wert auf ihre finanzielle Unabhängigkeit, auf ihr eigenes Salär. «Als ich arbeitslos war, hatte ich Probleme damit, mir Schuhe vom Geld meines Mannes zu kaufen», erzählte eine in Zürich lebende Akademikerin. «Ich fand, das stünde mir nicht zu.»

Andere lernen schnell, dass die Uhren hier anders ticken. In der Schweiz wird einer alleinerziehenden Mutter nicht unbedingt zugemutet, arbeiten zu gehen. Auch um die Aufrechterhaltung ihres gewohnten Lebensstandards darf sich der Ex noch kümmern. Das sind gesetzlich gesicherte Versorgungsansprüche an den Gatten, von denen die Damen in Deutschland nur träumen dürften. Aber Rosenkriege ums Geld habe ich auch bei schweizerisch-deutschen Paaren schon beobachtet. Manche deutschen Frauen integrieren sich eben besser als andere; will sagen, sie nehmen eher «Schweizer Sitten» an.

Haben Sie auch etwas Schönes, Lustiges oder Negatives erlebt? Dann schreiben Sie uns:
Text@tagblattzuerich.ch

«Es sind Einzelne, die den Ruf ruinieren»

INTEGRATION Matthias Estermann gründete 2008 den Verein für Deutsche in der Schweiz und hilft seither deutschen Einwanderern über Stolpersteine.

VON STINE WETZEL

Tagblatt der Stadt Zürich: Herr Estermann, als Sie für ein Jobangebot 2005 in die Schweiz kamen, hat Ihnen da jemand gefehlt, der Ihnen unter die Arme griff?

Matthias Estermann: *Definitiv. Ich musste mich um alles selbst kümmern und habe mich dabei ganz schön in die Nesseln gesetzt. Mit dem Verein möchte ich meinen Landsmännern und -frauen solche Erfahrungen ersparen.*

Zum Beispiel?

Estermann: *Ich hatte einen Natel-Jahresvertrag abgeschlossen, der sich als problematisch entpuppte. In der Stadt funktionierte alles super, aber sobald ich nach Einsiedeln zu einem Kunden gefahren oder auf die Rigi gekraxelt bin, hatte ich keinen Empfang mehr. Ich kam mit der deutschen Rechtsauffassung her und musste feststellen, dass ich kein Rücktrittsrecht hatte. Mir blieb nichts anderes übrig, als ein zweites Natel zu kaufen. Der Verbraucherschutz wird in der Schweiz nicht so grossgeschrieben.*

Inwiefern hilft da der Verein?

Estermann: *Der Verein gibt Rechtsberatung, vermittelt Jobs, Wohnungen und soziale Kontakte. Ausserdem haben wir mit diversen Versicherungen Rabattverträge ausgehandelt. Und wir sind auch Anlaufstelle bei Fragen zum brenzligen Deutsche-Schweizer-Verhältnis.*

Was ist aus Ihrer Sicht daran brenzlich?

Estermann: *Das deutsche Selbstbewusstsein schreckt Schweizer oft ab. Wir wundern uns, wenn wir hier ankommen, warum der herzliche Empfang der sonst so netten Schweizer*



Seit 2010 mit einer Schweizerin verheiratet: Matthias Estermann.

Bild: PD

schon drei oder vier Monate vor ihrem Umzug an, um sich zu informieren. Das war früher anders.

Wieso rehabilitiert sich das schlechte Image der Deutschen dann nicht?

Estermann: *Es sind gar nicht die Deutschen. Es sind Einzelne, die den Ruf ruinieren. Es ist wie mit allem: Auf dem Schlechten liegt der Fokus. Benimmt sich einer von zehn daneben, ist es der eine, der in den Köpfen hängen bleibt. In Deutschland haben wir es mit den türkischen Zuwanderern ähnlich erlebt.*

ausbleibt. Als Ausländer muss man sich erst mal beweisen. Die Vorurteile ausmerzen, das dauert lange. Wir sollten auf die Schweizer zugehen, aber sie nicht überrennen. Beziehungen baut man hier nach und nach auf. Mittlerweile wissen die deutschen Zuwanderer jedoch schon, bevor sie herkommen, dass die Schweiz anders tickt. Dafür haben in den letzten Jahren Fernsehsendungen gesorgt. Immer öfter rufen mich Leute

Diesen einen, der sich schwer tut mit dem Akklimatisieren, gibt es immer. Die Statistik sagt auch, dass 30 Prozent der deutschen Zuwanderer in den ersten 18 Monaten der Schweiz wieder den Rücken kehren. Der Verein organisiert für alle Zuwanderer, die sich über ihre Erfahrungen austauschen wollen oder Fragen haben, ein baldiges Treffen in Zürich. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Interessierte können sich informieren auf www.deutsch-schweiz.ch. ■

AGENDA

Do, 19.1., 20 Uhr im Miller's Studio: Für sein Schaffen als Sprach- und Slam-Künstler wurde Nils Heinrich 2011 mit dem Salzburger Stier ausgezeichnet. Sein aktuelles Programm heisst «Weiss Bescheid – Neues vom Hamsterradkapitalismus».

Mo, 23.1., 20 Uhr im Kaufleuten: Nina Pauer hat mit «Wir haben keine Angst» eine scharfsinnige Analyse über den Zustand ihrer Generation vorgelegt. Die Jungautorin liest aus ihrem Buch vor.

DER SPRACHKURS

Jede Woche fragen wir nach der Bedeutung eines typisch schweizerdeutschen Ausdrucks.

Heute:

«Streel mal dini Friisä!» bedeutet:

1. Hau ab zu deinen Friesen!
2. Kämm dir die Haare!
3. Mach den Eisschrank sauber!

Auflösung vom letzten Mal: Als «Güsel» wird Abfall oder Kehrrecht bezeichnet.